

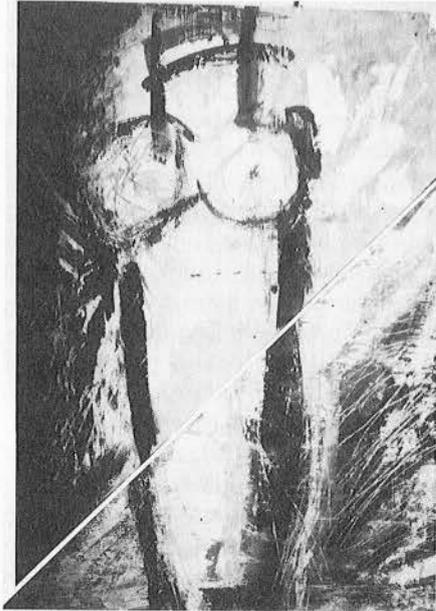
richmodis dm

befragt zu der situation der künstlerinnen

von welchem Blickpunkt auch immer, fällt mir zunächst nur DESOLAT ein. weichgepolstert auf den erinnerungen der unbequemen 68-70er jahre diskussionen, die unglaublich überraschenden und auch renitent-motzigen arbeiten und aktionen unserer kämpferischen 'vorschwestern' im träumenden sinn, dämmern künstlerinnen heute recht wohligh vor sich hin, lullen sich ein mit ab und zu einem kleinen kunstmarkt-bonbon. entschlafen somit auch wohl jegliches feministisches aufbegehren, jegliche kritik am bestehenden. eher wird eine wiederbelebung gefürchtet wie der „leibhaftige“ persönlich – janicht feministisch, das ist out, wiederholen wir brave künstlerinnen das männliche gegenüber.

parallel dazu hat sich aber die berufliche situation der künstlerinnen nicht verbessert, wie wir auch alle wissen. hat wiedereinmal eine künstlerin es 'dennoch' geschafft anerkennung im kunstmarkt zu bekommen, glauben wir schon allzubereit an eine 'besere welt' und schweigen nur allzugern zu den immer noch fehlenden 30-40 % von künstlerinnen in den großen ausstellungen.

merkwürdigerweise wird seitens der künstlerinnen zwar schon immer wieder ein gesamtgesellschaftliches system hinterfragt, b.z.w. kritisiert, daß es möglich macht oder doch zuläßt die hälfte der menschheit, sortiert nach geschlecht, aus geistig produktiven tätigkeiten auszugrenzen, nicht aber ein kunstverständnis, das in produk-



richmodis dm, „Frau“, 1989

tion wie rezeption offensichtlich die künstlerischen arbeiten von frauen nicht integrieren kann. ich denke, daß uns hier die wissenschaftlerinnen einiges voraus haben, indem sie immer unüberhörbarer eine feministische wissenschaftskritik üben. an der zeit wäre eine FEMINISTISCHE KUNSTKRITIK – und auch wohltuend. denn niemand spricht von 'weiblicher wissenschaft' oder 'wissenschaft von frauen', allenfalls von 'frauen in der wissenschaft'.

vielleicht könnten durch eine feministische kunstkritiks-diskussion mißverständnisse ausgeräumt werden, die sich um begrifflichkeiten wie 'frauenkunst' ... und dergl. drehen. innerhalb eines so geführten diskurses gäbe es auch genügend berührungspunkte und arbeitsgrundlagen zwischen den disziplinen kunst - kunstwissenschaften und anderen wissenschaftlichen fachbereichen, zu organisieren auf hochschulebene(seminaren), fachspezifischen und fachübergreifenden arbeitsgruppen/tagungen, aktionen, symposien und anderen informativen und auch demonstrativen veranstaltungen.

so wie schon an einigen kleinen ecken und kanten sich die 'traditionelle' wissenschaft mit durch eine feministische wissenschaftskritik bewegen läßt sich selbst und ihre methoden zu hinterfragen, könnte vielleicht auch 'die kunst' in zugzwang gebracht werden, über definitionen nachzudenken, die es nicht mehr möglich machen, gegenüber kunstproduktionen von künstlerinnen aus ignoranz 'blind' zu sein.